

Abonnementspreise für Berlin 15 Pf. wöchentlich... freies und zweimal täglich mit 16 Pf. Sonntagsblatt...

Berliner Volks-Zeitung

Mit Illustriertem Sonntagsblatt Morgen-Ausgabe

Anzeigenpreis für die Seite 40 Pf. Stellenangebote und Gesuche... 30 Pf. Anzahl-Expeditoren...

Redaktion: Jerusalemstr. 46/49. Für unentgeltlich eingehende Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortlichkeit.

Chef-Redaktor: Karl Vollrath in Berlin. Verlag: Rudolf-Mosse, BerlinSW.

Der Reichstag aufgelöst!

Der große Schlag gegen das Zentrum ist gefallen. Alles was bisher gegen die Zentrumspolitik in der Kolonialfrage unternommen worden ist, war nur vorbereitende Handlung zu der großen Aktion, die gestern im Reichstage vollzogen ging.

Die Auflösung mag nicht nur dem Zentrum, sondern auch den konservativen überwachend gekommen sein. Bis zum getrigen Tage noch waren die beiden reaktionären Parteien ein Herz und eine Seele.

Die Regierung leitete den Feldzug mit einer Erklärung ein, die sie in einer Extraausgabe der 'Norddeutschen Allgemeinen Zeitung' veröffentlichte.

Der Reichstag ist der Auflösung verfallen, weil seine Mehrheit den verbündeten Regierungen die Mittel zur Erfüllung einer nationalen Aufgabe verweigert hat.

Schwer genug liegt schon, was in nationalen Beständen Substantia durch sich selbst bedingt, was es uns geworden ist durch das Blut erwerbender deutscher Männer und Frauen, durch schwere, hingeworfene Kampfe unserer Truppen, durch die Leiden und den Selbstopfer so vieler Frauen, und was es uns, nach dem Urteile aller Kenner des Landes, wirtschaftlich noch werden kann.

Es handelt sich aber nicht bloß um Einnahmequellen, es wird hier dort durchzuführen, es wird mit größter Opfertätigkeit vorwärtsgeritten oder noch kaum erreicht, Beilegung der größten Gefahr wieder ermahnt, ist bei der heutigen politischen Gesamtlage um selbst und unsere Mitbewerber in überseeischen Weltkämpfe zum Preisfeind dafür geworden, es Deutschland überhaupt der Entwicklung aus einem europäischen Großstaat zur Weltmacht fähig ist.

Für die verbündeten Regierungen, für den Reichsanstalt gab es in dieser Frage kein Warten und Feilschen. Die Mehrheit des Reichstages den abweichenden Willen sagte gegen eine Minderheit, in der die Rechte, die Nationalisten und die bürgerliche Linke zusammenstanden, machte fünf Wägen.

Erst das Gemütsliche Anfangs blieb die aus Zentrum und Sozialdemokraten bestehende Minderheit in dieser den deutschen Völkern ein Herz und eine Seele gebende Sache bei ihrer Unmutigen und verhassten Minderheit. Die Nation hat zu entscheiden, ob sie sich eine solche Vertretung ihrer Interessen und ihres Lebens gefallen lassen will!

Nach dieser Erklärung hält die Regierung den Augenblick für gekommen, zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen. Sie will die Herrschaft des Zentrums

im Reichstage brechen und zugleich die Sozialdemokratie schwächen.

Wie wird das Volk, an das man appelliert, darauf antworten? Sehen wir den Dingen ins Auge, ohne uns irgend etwas vorzutäuschen:

Ein Kampf der gesamten nicht-ultramontanen und nicht-reaktionären Bevölkerung Deutschlands gegen das Zentrum, eine bis auf die Knochen reaktionäre Partei, wäre allen denkenden Wählern gerade recht. Zu groß schon ist der Unwille von Millionen über die immer übermächtiger und brutaler gewordene Zwingherrschaft, die das Zentrum, gefördert und verächtigt durch eine allzu nachgiebige, liebedienliche Regierungspolitik (siehe Preußen) zu errichten gewagt hat.

Aber ein einziger Generalangriff aller Freigeistigen von dem Standpunkte einer höheren Lebens- und Kulturanstaltung aus, wie er jetzt beispielsweise in Frankreich geführt wird, handelt es sich leider nicht. Der Wahlkampf gegen das Zentrum ist von der Regierung zugeführt und eingeleitet worden auf das Behalten dieser Partei in der Kolonialfrage.

Man hat selbst das bisherige Populärmaß, das sie vielleicht in einigen Kreisen gehabt hat, noch eingeleitet infolge der entworfenen Kolonialskandale, durch die unsere Kolonialverwaltung nun einmal unendlich bloßgestellt worden ist, bis Herr Dernburg den Anlauf nahm, die ihm ausschließlichen Sünden Langer Jahre werden gut zu machen. Unzufriedenheit wird die allgemeine Stimmung über die koloniale Minderwertigkeit des Geistes unserer Vorfahren in der Bekämpfung des Zentrums hemmend beeinflussen. Und nur, weil der Widerwille von Millionen von Deutschen gegen den allgemein-reaktionären Terrorismus der kulturfeindlichen Zentrumspartei sicherlich noch größer ist und noch tiefer liegt, als der Unmut über die deutsche Kolonialpolitik, nur darum darf man hoffen, daß der Feldzug der Regierung gegen das Zentrum nicht ganz ausfruchtlos ist.

Nun aber soll zugleich mit dem Zentrum die Sozialdemokratie geschwächt werden. Die Regierung will das Herz der verbündeten bürgerlichen Mittel-

Reisen im Winter.

Von (Nachdruck verboten) Dr. Moritz Friedländer.

Die Worte der fahrenden Schüler, die zur Winterzeit durchnäht und durchföhren ein warmes Quartier erreichen, tönen nun wieder im Ohr — wie sie Frieden und Ruhe also dreien:

heatus ille homo qui sedet in sua domo qui sedet post fornacem et habet domum pacem.

was frei übersteht heißt, glücklich, wer in seinem Hause sich selbst hinstellen kann. Sie konnten sich eben kein größeres Glück denken, als es beizutragen gemeint, der in seinem Hause sitzt, hinter'm Ofen, und in friedlicher Wärme die kalte Jahreszeit verlebt. Dieser Gedanke beherrscht eigentlich noch bis vor gar nicht langer Zeit allgemein die Anschauungen. Der wohlgeräuschte häusliche Herd, Lampe, Schloß und Pfeife galten als die hervorragendsten Attribute des friedfertigen Lebens im Winter, und gar mancher unter den harmlosen Zeitgenossen von damals fanden ihre Vergnügen darin, um den Kamin herumzusitzen, trachende und trinsierende Holzstücke in das Feuer zu stecken, mit der Puffschere Lampe und Stiel zu pfeifen, mit dem Fingerring die lange Pfeife zu entzünden und ein gut Teil der freudlosen Winterzeit zu verschlafen. Und da man sich kein Leben während dieses Zeitabschnitts eigentlich nur innerhalb der vier Wände des Hauses denken konnte, beschränkte man schon die Ausgänge zu die weit möglich. Aber als ganz abwärts wies man den Gedanken von sich, Reisen im Winter zu unternehmen, wenn nicht irgendeine weinende Notwendigkeit vorlag. Und gar eine Vergnügungswelt im Winter, das hätte geradezu töricht geglungen.

Von alledem ist heute nichts mehr zu bemerken. Wenn wir jetzt in den Memoiren aus alter Zeit lesen, wie selbst reiche Leute, die mitten im gesellschaftlichen Leben standen, die Winterzeit recht langweilig zu verbringen genötigt waren, wie schwach das Leben damals selbst an den Winterpartien des Reiches pulsierte, so ist das für uns eben ein völlig überwundener Standpunkt. 'Vorwärts' ist heute amo dajamal, kann man jetzt kaum noch zur Winterzeit, die ja an den Kulturarmen, und namentlich an den

jenigen, der im Strome der Gesellschaft schwimmt, weit höhere Anforderungen stellt als jeder andere Abschnitt des Jahres. Und nun ist seit einiger Zeit zu allen noch hinzugekommen, daß man an den Reisen im Winter Geschmack gefunden hat. Ja, es gibt schon ganze Kreise der Bevölkerung, die der Sommerreise jetzt einen Vorzug im Winter vorziehen. Das sind in erster Linie diejenigen, die im Sommer ihr Heim im Grünen nicht verlassen wollen, Gutsbesitzer, Villenbewohner in den Vororten sowie das große Heer der Sommerfischer, die den sommerlichen Aufenthalt nicht unter die Kategorie der 'Reisen' einbringen, sondern ihre wirkliche und eigentliche Reise unternehmen, wenn Winter im Kalender steht.

Allerdings hat es der winterliche Reisende nicht so leicht wie der Reisende im Sommer; zwar hat die Natur ja wenigstens insofern ein klein wenig Gerechtigkeit walten lassen, als sie die Reisesäfte auf die verschiedenen Jahreszeiten weit verteilt, aber der Sommer ist nichtsdestoweniger weit besser weggenommen; denn im Juni, Juli und August ist der Verkehr jener Gegenden, die man aufsuchen pflegt, weit größer. Und der Hitze zu entfliehen, geht man ins Gebirge und an die See, sucht man den hohen Norden auf, und schon die langen Tage und kurzen Nächte machen den Aufenthalt in der Sommerreise außerordentlich anziehend. Und dann ist die Zeit der Hitze und der freien Jagd für den Sommerausflug der Familien geeignet, die weit und breit Berge und Täler sowie den Meeresstrand bevölkern. Der Winter in der Reisesicht hingegen begrifflicherweise in allererster Linie nach dem Süden. Denn das, was man im Sommer liebt, sucht man denn gerade auch, wenn bei uns Schnee und Eis ihre Herrschaft ausüben.

Allerdings gibt es auch eine Anzahl von der Natur besonders begünstigter Plätze, die das ganze Jahr hindurch die Fremden anziehen können. Das sind namentlich die Orte, an denen heiße Quellen entspringen, sowie einige Gegenden, die man, teils der Mode, teils ärztlicher Empfehlung folgend, als geeignet für Winterkuren erkannt zu haben glaubt. Zu dieser Kategorie zählen neuerdings sogar einige Seebäder und ferner eine Anzahl auf milderer Höhe in den deutschen Bergen liegende Kurorte im Riesengebirge, im Harz, in Thüringen und in Schwaben. Dort überall sind es aber in erster Linie Sanatorien, die jene Winterkuren durchführen, denn der einzelne würde wohl kaum ohne genaue fachverständige Anleitung irgendeinen

Erfolg erzielen können. Eine doppelte Saison aber, die von eleganten Touristen und Sportfreunden der ganzen Welt gleichmäßig frequentiert wird, hat seit einigen Jahren das Engadin, speziell St. Moritz, während die übrigen hochgelegenen Winterstationen des Riesengebirges, in der Bekämpfung des Zentrums hemmend beeinflussen. Und nur, weil der Widerwille von Millionen von Deutschen gegen den allgemein-reaktionären Terrorismus der kulturfeindlichen Zentrumspartei sicherlich noch größer ist und noch tiefer liegt, als der Unmut über die deutsche Kolonialpolitik, nur darum darf man hoffen, daß der Feldzug der Regierung gegen das Zentrum nicht ganz ausfruchtlos ist.

Da ist es gar manchem schon erwünscht, wärmere Landschaften zur Winterzeit zu finden. Die erste Station auf dieser Reise nach dem Süden bilden die sonnig am Genfer See und seinen windgeschützten Bergabhängen hingelagerten Dörfchen, auch den oberitalienischen Seen erheben im Winter die übrigen hochgelegenen Winterstationen des Riesengebirges, in der Bekämpfung des Zentrums hemmend beeinflussen. Und nur, weil der Widerwille von Millionen von Deutschen gegen den allgemein-reaktionären Terrorismus der kulturfeindlichen Zentrumspartei sicherlich noch größer ist und noch tiefer liegt, als der Unmut über die deutsche Kolonialpolitik, nur darum darf man hoffen, daß der Feldzug der Regierung gegen das Zentrum nicht ganz ausfruchtlos ist.

Da ist es gar manchem schon erwünscht, wärmere Landschaften zur Winterzeit zu finden. Die erste Station auf dieser Reise nach dem Süden bilden die sonnig am Genfer See und seinen windgeschützten Bergabhängen hingelagerten Dörfchen, auch den oberitalienischen Seen erheben im Winter die übrigen hochgelegenen Winterstationen des Riesengebirges, in der Bekämpfung des Zentrums hemmend beeinflussen. Und nur, weil der Widerwille von Millionen von Deutschen gegen den allgemein-reaktionären Terrorismus der kulturfeindlichen Zentrumspartei sicherlich noch größer ist und noch tiefer liegt, als der Unmut über die deutsche Kolonialpolitik, nur darum darf man hoffen, daß der Feldzug der Regierung gegen das Zentrum nicht ganz ausfruchtlos ist.





